

1. Semesterbericht

der

Volkshochschule Wald (34.)

Winter 1920/21.

— o —

Wald
Buchdruckerei W. Heß
1921

Volkshochschule Wald

Winter 1920—21.

1. Grundfähliches.

Es wäre eine irrige Ansicht, wollte man annehmen, der Gedanke an die Schaffung einer Volkshochschule sei im vergangenen Herbst urplötzlich als etwas ganz Neues, Unerwartetes nach Wald gekommen. Ja gewiß, der Name Volkshochschule mag allerdings für die meisten zunächst etwas fremd geklungen haben; die Idee jedoch lag schon längst „in der Luft“. Zahlreiche Veranstaltungen belehrenden Charakters, die schon seit Jahren von einzelnen Vereinen oft mit großen Kosten hauptsächlich ihren Mitgliedern zugänglich gemacht wurden, deuten u. a. auf dieses unbewußte Suchen nach einer „Volkshochschule“ hin. So bildeten z. B. die frühern Wintervorträge des Verkehrsvereins eine solche Vorstufe. Aus ihr hat sich auch unsere Volkshochschule entwickelt. Als man sich nämlich an die Aufgabe machte, für jene Institution ein neues Programm aufzustellen, mußte man auch die inzwischen neu entstandenen Strömungen auf dem Gebiete der Volksbildung berücksichtigen, wollte man nicht erleben, daß sich eines Tages in Wald ein paar gleichartige Einrichtungen um die Gunst der Bevölkerung gestritten haben würden, mit dem Erfolg, daß keine richtig hätte leben können.

Aus dem Gesagten geht auch hervor, daß wir uns nicht lange zu fragen hatten: „Welches ist die beste Volkshochschule auf der Welt, und welche kann als Vorbild für Wald dienen?“ Unser Weg war vielmehr deutlich vorgezeichnet: Wollten wir etwas Umfassendes schaffen, das die Bedürfnisse und Wünsche einer möglichst großen Zahl von Volksfreunden zu befriedigen vermag, so mußten wir unbedingt alle uns irgendwie nahe tretenden Volkshochschulbestrebungen prüfen und uns wenn möglich mit ihren

Trägern zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen suchen. Als Maßstab für diese Prüfung und das Zusammengehen dürften dabei einzig die Antworten auf die Fragen bestimmend sein: „Hat der Träger ehrliche Absichten? Faßt er z. B. das Bildungswesen nicht nur vom Standpunkt seiner persönlichen Einkommensvermehrung auf? Ist es ihm wirklich um die Gesundung unseres Volkstörpers zu tun?“ Alles andere, wie „Hat sein Name einen guten Klang? Verfügt er über einen großen oder kleinen Anhang? Steht er mit der Universität direkt in Verbindung, oder nicht? Ist die Theorie seine Stärke, oder ist er mehr praktisch?“ usw. dürfte vorläufig nicht in die Waagschale fallen. Bei dieser Prüfung hat sich nun ergeben, daß sämtliche uns bekannt gewordenen Volkshochschulrichtungen in irgend einer Weise den Stempel des Guten an sich tragen, daß vor allem aus keinem einzigen Projekt guter Wille und Uneigennützigkeit abgesprochen werden konnte. Wir dürfen daher ohne Bedenken die Förderung aller Volkshochschulbestrebungen ins Auge fassen. Sollte sich doch die eine oder andere Richtung nicht bewähren, was wir zwar nicht hoffen, so würde sie wohl von selbst aus unserem Interessensbereich ausscheiden, weil ja bekanntlich „im freien Wettbewerb“ weniger Gutes sich selten in der Gesellschaft des Bessern verträgt.

Die meisten Volkshochschulen weisen eine ganz bestimmte Gestalt auf: Die einen haben sich die dänischen Volkshochschulen zum Vorbild genommen, was ihnen einen unzweideutigen Charakter verleiht; andere ahmen deutsche Volkshochschulen nach, was auch sie ziemlich genau kennzeichnet; wieder andere halten sich mehr an englische oder amerikanische Verhältnisse, was ihnen ebenfalls typische Formen gibt. Die Volkshochschule Wald ist dagegen ganz den örtlichen Verhältnissen entsprungen. Sie will nicht als neues Unternehmen sich zwischen die bestehenden Fortbildungsschulen, Vereine und andern Bildungsgelegenheiten zwängen, sondern sie eher ergänzen. Sie will praktisch mit-helfen, das bestehende Chaos nicht zu vermehren, sondern durch Stärkung und Zusammenfassung der zahllosen jezt schon vorhandenen Kräfte davon zu befreien.

Unter das Grundsätzliche gehört auch die Wahl des Namens Volkshochschule. Gewiß hätten wir andere Namen finden können, etwa „Bildungskurse“, oder „Vortragsreihe“, oder „Belehungsabende“ usw. Aber hätten uns solche Wortzusammensetzungen so viel gesagt wie Volkshochschule? Nein, sie hätten stets nur eine Kleinigkeit der Volkshochschule, die wir doch ganz wollen, angedeutet. Bildungskurse, Vortragsreihen, Diskussionsabende, Exkursionen, Schriftwechselgruppen, Lichtbilder- und Kinovorführungen und ein Duzend weitere Veranstaltungen können stets nur einzelne Bestandteile, besser Mittel, der Volkshochschule sein, d. h. der zweckentsprechenden Fortsetzung der Volksschule, der Erwachsenen- im Gegensatz zur Kinderschule, wobei wir hier die Erwachsenen vom sog. Schulentlassenenalter an rechnen.

II. Organisation und Werbearbeit.

Zur praktischen Durchführung der Aufgaben unserer Volkshochschule wählte der Verkehrsverein einen dreigliedrigen Ortsausschuß. Dieser sah für den laufenden Winter vor allem aus eine Reihe von Bildungskursen vor; dies ganz besonders mit Rücksicht auf die Volkshochschule des Kantons Zürich, die den Landgemeinden passende Kursleiter in Aussicht stellte. Der Ausschuß verfaßte ein Programm, das aber mehr eine Auswahlliste zu Handen der Bevölkerung sein sollte. Um nicht nur einen Teil, sondern womöglich die gesamte Bevölkerung erfassen zu können, wandte er sich an eine größere Reihe weiterer Männer und Frauen aus allen Parteien, Konfessionen und wichtigen wirtschaftlichen Verbänden der Gemeinde. Dieser erweiterte Ortsausschuß billigte prinzipiell die Gründung einer Volkshochschule in Wald im oben skizzierten Sinne, und erklärte sich einverstanden, ihr mit Rat und Tat beizustehen. Er prüfte sodann die Auswahlliste, die 17 Bildungskurse aus vielen Lebens- und Wissensgebieten aufwies und genehmigte sie. Bei dieser Gelegenheit fand auch der Schönheitskurs Aufnahme, der zunächst von Außenstehenden fast als kleiner Schönheitsfehler im Programm angesehen wurde. Allein, der Vorschlag erwies sich nicht nur als das

Stechenpferd eines Einzelnen, sondern als wirklicher Wunsch aus dem Volke. Sollte man da schroff Nein sagen in dem Augenblick, da man sich anschickte eine Volkshochschule zu eröffnen?

Die Auswahlliste wurde durch die Presse bekannt gegeben und die Mitglieder des erweiterten Ortsausschusses warben persönlich in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen für die Kurse, gleichzeitig Anmeldungen entgegennehmend. Wohl hauptsächlich dank dieser dezentralisierten Propaganda, bei der sozusagen niemand übergangen wurde, ist nachher das erfreuliche Resultat zustande gekommen. Auf Grund der ersten Erhebungen konnte das Kursprogramm definitiv bereinigt werden. Kurse, die wenig Anklang fanden, wurden gestrichen. Auffallend war, daß z. B. der Malerei, der klassischen Literatur und dem modernen Wohnungsbau fast gar kein Interesse entgegengebracht wurde, wogegen sich für Mathematik und Astronomie zahlreiche Teilnehmer meldeten. Während der allgemeinen Einschreibung wurde auch sehr häufig nach Fremdsprach- und Buchhaltungskursen gefragt. Die gleichen Ueberlegungen wie bei der Einführung des Schönschreibekurses bewogen uns, nachträglich auch Anfängerkurse für Französisch, Italienisch und Englisch, sowie für Buchhaltung auszuschreiben.

Bei oberflächlichem Zusehen könnte man zwar geneigt sein, den starken Zudrang zu diesen „praktischen“ Fächern als Besorgnis erregendes Haschen nach materiellem Gewinn einzurechnen, wenig ~~als~~ als ehrlichen Wissensdurst. Wer aber tiefer nachspürt, wird herausfinden, daß bei dieser Bevorzugung in den wenigsten Fällen unedle Motive mitspielten. So haben wir feststellen können, daß es eine ganze Anzahl von Leuten gab, die nicht zur Teilnahme an einem Kurs für Elektrizität oder Astronomie zu bewegen gewesen wären. Warum? Nicht etwa, weil ihnen das Interesse und die Vorkenntnisse mangelten, sondern, weil sie aus lauter Gewissenhaftigkeit, fast allzu ländlicher Bescheidenheit, sich regelrecht fürchteten, einem Herrn Professoren zuzuhören! Sie wollten zuerst bei einem „gewöhnlichen“ Lehrer probieren, ob das in der Schule-Sitzen wirklich noch gehe! — Wieder andere sagten sich — ebenfalls in ängstlicher Ge-

wissenschaftigkeit —: „Wir sind zu dumm für die Volkshochschule! Wir haben ja nicht einmal die Sekundarschule besucht! Auch hätte das Schulzeugnis in diesem und jenem Fache besser sein dürfen! Wer bauen will, muß zuerst Bausteine haben!“ Und sie versuchten mit bewundernswürdigem Fleiße sich gewissermaßen ein „Patent“ für die höhern Kurse“ durch gute Leistungen in den Sprach-, Buchhaltungs- und Schrifzfächern zu erwerben! Diese Kurse sind demnach nicht ohne jeglichen innern Zusammenhang mit den eigentlichen Volkshochschulkursen. Sie sind in vielen Fällen für diese die eigentlichen Vorbereitungsinstitutionen. Ihre Wirksamkeit im vergangenen Winter hat entschieden schon einen wohlthuenden Einfluß auf die „höhern“ Kurse ausgeübt, indem diese ganz wider Erwarten im laufenden Sommer durchschnittlich mehr Teilnehmer aufweisen, als ihre Vorgänger im Winter.

3. Die Bildungskurse.

1. Einführung in die moderne Auffassungsweise über das Wesen der Elektrizität. Leiter: Herr Dr. Stuter aus Zürich. Es wurden 7 Doppelvorlesungen in Abständen von je zwei Wochen gehalten. Als Ergänzung fand ein Demonstrations-Nachmittag im Laboratorium in Zürich statt, der von sämtlichen Teilnehmern besucht wurde. Eine 26seitige vervielfältigte Zusammenfassung wurde jedem Hörer übergeben.

2. Astronomie mit einfachen Mitteln. Leiter: Herr E. Jucker, Bezirkssekretär für die Jugend, Küti. Die 29 Teilnehmer wurden an 7 Abenden je zwei Stunden lang in das Wesen der Astronomie eingeführt. Am Schlusse fand eine Lichtbildervorführung statt, zu welcher in dankenswerter Weise das Sekretariat der Volkshochschule in Zürich die Diapositive zur Verfügung stellte. Die Teilnehmer erhielten vervielfältigte Uebersichtsblätter.

3. Einführung in die Mathematik. Leiter: Herr G. Wolf, Sekundarlehrer. An 14 Abenden zu 1½ Stunden machte er die 14 Teilnehmer mit den Elementen der Mathematik bekannt.

4. Die staatliche Entwicklung der Eidgenossenschaft. Leiter: Herr H. Klöti, Lehrer. 18 Abende zu je 1 Stunde. Den 14 Teilnehmern wurde am Schlusse jeder Stunde eine hektographierte Zusammenfassung des behandelten Stoffes mitgegeben.

5. Schweizerdichter im 19. Jahrhundert. Leiter: Herr Prof. Dr. Steiger aus Rüsnacht. 12 Abende zu 1 ½ Stunden. 33 Teilnehmer.

6. Die Bekämpfung unserer Volkskrankheiten, unter besonderer Berücksichtigung der Tuberkulose. Leiter: Herr Dr. Deiß, leitender Arzt des kantonalen Lungenanatoriums in Wald. 7 Abende zu je 1 ½ Stunden. Vorweisungen und Lichtbilder. 54 Teilnehmer.

7. Schönschreibkurs. Des großen Zudrangs wegen mußte er in drei Gruppen durchgeführt werden. a) Leiter: Herr H. Leemann, Lehrer, 15 Abende zu 1 Stunde, 40 Teilnehmer. b) Leiter: Herr D. Binder, Lehrer, 14 Abende zu 1 Stunde, 41 Teilnehmer. c) Leiter: Herr W. Weber, Lehrer, 15 Abende zu 1 Stunde, 20 Teilnehmer (Gruppe c) wurde im Schulhaus in Laupen durchgeführt). In einzelnen Gruppen wurden den Teilnehmern hektographierte Hausübungen und Vorlagen überreicht.

8. Buchhaltungskurs für Anfänger. Leiter: Herr J. Schmid, Lehrer, 15 Abende zu 1 ½ Stunden, 45 Teilnehmer. Der Leiter vervielfältigte eine Anzahl von Aufgaben und Beispielen zu Handen der Teilnehmer.

9. Italienisch für Anfänger. Leiter: Herr H. Suter, Sekundarlehrer. Dauer 15 Abende zu 1 ½ Stunden, 29 Teilnehmer.

10. Französisch für Anfänger: Leiter: Herr J. J. Eß, Sekundarlehrer. Dauer 15 Abende zu 1—1 ½ Stunden. Der großen Teilnehmerzahl, 44, wegen, mußte auch dieser Kurs vom vierten Abend an in zwei Gruppen geführt werden.

11. Englisch für Anfänger. Leiter: Herr J. J. Eß, Sekundarlehrer. Dauer 11 Abende zu 1 ½ Stunden. 15 Teilnehmer.

Die 408 belegten Kurse wurden von 297 Personen besucht. Wie aus obiger Liste ersichtlich ist, gelang es uns, zur Leitung 10 Lehrkräfte aus Gemeinde oder Bezirk zu gewinnen. Die beiden Herren Dozenten aus Zürich wurden uns durch das Sekretariat der Volkshochschule des Kantons Zürich vermittelt. Wir fühlen uns verpflichtet, den Herren Prof. Dr. Steiger und Dr. Stuker an dieser Stelle für ihr Entgegenkommen noch ganz besonders zu danken. Es waren große Opfer an Zeit und Bequemlichkeit, die sie uns Waldern brachten. Die beiden Herren mußten am Kurstage in Zürich schon abends um halb 5 Uhr die lange Bahnfahrt antreten; Herr Prof. Steiger konnte erst nachts nach 10 Uhr wieder zu Hause sein, während Herr Dr. Stuker sogar in Wald übernachtet mußte, um dann am nächsten Morgen früh um 5 Uhr wieder nach Zürich zurückzureisen. Aber auch allen andern Leitern gebührt herzlicher Dank für ihre große Mühe und Aufopferung. Es war doch sicher keine Kleinigkeit, den Leuten aller Stände, Parteien und Konfessionen — die mit den verschiedensten Vorkenntnissen und mit Altersunterschieden von bis 45 Jahren „behaftet“ waren — einen Stoff so darzubieten, daß möglichst alle Zuhörer einen Gewinn davontrugen. Daß ihnen aber dieses Kunststück gelungen ist, beweist der Umstand, daß die meisten Kurse noch nach den ersten paar Stunden Zunahmen zu verzeichnen hatten, und daß kein einziger einen sog. „Zusammenbruch“ erlitt. Es konnte festgestellt werden, daß verhältnismäßig nur wenige Teilnehmer den „Berleider“ bekommen haben, und daß Absenzen im allgemeinen nur dann gemacht wurden, wenn zwingende Gründe eintraten, z. B. Krankheit.

Von den 297 Teilnehmern waren 166 männliche (56 %) und 131 weibliche (44 %) Personen. Nach Berufsgruppen eingeteilt, ergab sich: 150 Fabrikarbeiter (rund 50 %); aus Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft zusammen 62 Teilnehmer (21 %); Bureau-, Staats- und Gemeindeangestellte 50 Teilnehmer (17 %); Frauen und Töchter, die ausschließlich im Haushalt beschäftigt sind 35 Teilnehmer (12 %). Nach Altersstufen: 125 Teilnehmer (42 %) unter 20 Jahren, 112 Teilnehmer (38 %) zwischen 20 und 30 Jahren,

60 Teilnehmer (20 %) mehr als 30 Jahre (vereinzelt bis 60 Jahre).

4. Finanzielles.

Unsere Volkshochschule stellte sich schon am Anfang auf den Standpunkt, sich womöglich selbst zu erhalten. Sie baute ihren Finanzplan nicht von vornherein auf das besonders in der heutigen Zeit etwas unsichere Fundament der Subventionen von Staat, Gemeinde und Privaten, sondern suchte sich mit eigenen Mitteln zu helfen. Dies bedingte natürlich Opfer von allen beteiligten Kräften. Erfreulicherweise entzog sich niemand dieser Notwendigkeit. Im Gegenteil: Es wurden im allgemeinen weit mehr freiwilliges Entgegenkommen und Opfersinn gezeigt, als auch im besten Fall erwartet werden durfte.

Da waren einmal die 297 Teilnehmer: Ohne Murren und lange Vorbehalte bezahlten sie die 408 Kursgelder in Beträgen von 3—7 Franken. Einige hatten sogar Bedenken, die Summen könnten nicht ausreichen und offerierten von sich aus für den schlimmsten Fall Zuschüsse — Dann die Leiter: Die meisten ließen sich engagieren, ohne zu wissen, wie groß das Salär sein werde! Sie schenkten einen erheblichen Teil ihrer Freizeit, denn auch die später erhaltenen Entschädigungen standen meistens in keinem Verhältnis zum erforderlichen Aufwand. — Sämtliche Mitglieder der engern und erweiterten Ortsausschusses verrichteten ihre Dienste unentgeltlich, so, daß der Posten „Geschäftskosten“ sehr bescheiden ausfiel. Aber noch mehr freiwillige Helfer waren bestrebt, dem nützlichen Werk beizustehen: Die beiden Gemeindegemeinschaften stellten die nötigen Lokalitäten frei zur Verfügung; der Besitzer eines Auto führte einen Kursleiter 12 Mal nach Rapperswil (ein ganz erheblicher Sparposten, wenn man bedenkt, daß eine Tagameterfahrt Wald-Rapperswil mit ungefähr 23 Fr. berechnet werden müßte); zwei weitere Autos wurden der Volkshochschule ebenfalls je einmal bereit gehalten. Höchst schätzenswerte uneigennützige Dienste leisteten ferner die zwei vortrefflichen Besorger des Projektionsapparates; ebenso die Abwärter. — Einen besondern Kranz der Anerkennung dür-

fen wir den Redaktionen und Expeditionen der für Wald in Betracht fallenden 3 Lokalzeitungen winden, die dadurch, daß sie zahlreichen Einsendungen und Artikeln Raum gewähren, wesentlich mithalfen, die Bevölkerung mit den Bestrebungen der Volkshochschule bekannt zu machen.

Der Vollständigkeit halber sollen auch zwei generöse Spenden von 30 und 20 Fr. nicht unerwähnt bleiben.

Nur wenn man die Summe dieser Opfer aller Art in Berechnung zieht, kann man verstehen, wie es möglich wurde ohne Subventionen noch einen bescheidenen Vorschlag zugunsten des etwas weniger einnahmereicheren Sommerhalbjahres zu bekommen. Allen Helfern herzlichster Dank!

Semesterrechnung:

Einnahmen:

297 Einschreibengebühren	297. —	
408 Kursgebühren	2195. —	
Materialverkauf	204. 25	
2 Geschenke (30. — 20. —)	50. —	
Zinsen	2. 50	2748. 75

Ausgaben:

Entschädigung an die Kursleiter	2019. 50	
An Hilfskräfte (inkl. Abwärte)	107. —	
Insertionen in 3 Zeitungen	126. —	
Drucksachen	58. —	
Spesen, Büro-Auslagen, Porti	66. 30	
Material für Verkauf	243. —	2619. 80

Vorschlag auf neue Rechnung 128. 95

5. Weitere Veranstaltungen.

Einem örtlichen Hilfskomitee für notleidende Schweizerdichter wurde die Propaganda im literarischen Kurs gestattet. Die veranstaltete Sammlung ergab 1200 Fr.

In mehreren Kursen wurden einige hundert Broschüren „Blätter vom Nußbaum“ von Dr. Wartenweiler in

Frauenfeld verkauft. — So suchten wir, wo sich Gelegenheit bot, die Volkshochschule auch guten von auswärts kommenden Anregungen dienstbar zu machen.

6. Rückblick und Ausblick.

Gegen Ende des Semesters stellten wir Erhebungen darüber an, wie viele der bisherigen Teilnehmer auch im kommenden Semester die Veranstaltung billigten. Mit verschwindenden Ausnahmen schrieben alle Teilnehmer ein Ja auf den Fragezettel. Die paar Nein entsprangen lediglich persönlicher Verhinderung (Gartenarbeit im Sommer!). Wir glauben schon aus diesen äußerlichen Zeichen der Zustimmung entnehmen zu dürfen, daß unsere Volkshochschule das Vertrauen der Bevölkerung erworben hat. Es ließe sich aber mit einer größern Zahl von Einzelbeispielen belegen, daß diese Sympathie tatsächlich auch einer i n n e r e n Befriedigung entspringt. Jedem Denkenden muß einleuchten, welche wohlthuende Rückwirkung eine solche Befriedigung auf Familie, Verein, auf das Gemeinschaftsleben überhaupt ausüben kann. Wir wollen jedoch in dieser Beziehung die bisherigen Erfolge nicht überschätzen; denn schließlich war doch das Meiste erst Saat. Bis die eigentlichen Früchte heranreifen, mag noch eine geraume Zeit verstreichen. Inzwischen soll es als unsere Pflicht gelten, den besäeten Acker sorgfältig weiter zu pflegen, gemachte Fehler abzulegen und neue zu vermeiden suchen.

Ganz besondere Aufmerksamkeit werden wir der B e r ä t u n g einzelner Volkshochschüler schenken. Denn ein planloses Hineintappen in die Kurse kann unter Umständen viel schaden. So ist wohl fraglich, was ein beruflich viel beschäftigter Mann ohne große Vorkenntnisse (Primarschulbildung) gewinnen kann, wenn er g l e i c h z e i t i g die Kurse für Buchhaltung, Französisch-Anfänger, Englisch-Anfänger und Mathematik besucht. Da gilt es, im Interesse des Uebereifrigen und auch der Volkshochschule selbst, ihn vor solch aussichtslosem Beginnen abzuhalten. Es ist viel besser, die Volkshochschule nehme ein paar Kursgelder weniger ein, und bereite dafür einem Suchenden keine Enttäuschungen, sondern helfe ihn beglücken.

Auch die Bildung von Arbeitsgruppen muß gefördert werden, da nicht alle Lernenden imstande sind, sich nachher allein weiter zu helfen.

Ebenso werden da und dort Verbesserungen mehr technischer Natur nötig sein. So soll versucht werden, durch Gewinnung einer noch größeren Teilnehmerschaft die Kursgebühren etwas niedriger zu halten, besonders für die Teilnehmer, die gleichzeitig mehrere Kurse besuchen. Denn, obschon die Volkshochschule sich womöglich auch in Zukunft selbst erhalten soll, so darf sie doch keine fast unerträgliche Last für den Einzelnen werden.

Ob wir so bald vermögen, die Seufzer über den namentlich bei Regenwetter etwas beschwerlichen Weg nach den Schulhäusern, sowie über die nicht für Erwachsene berechneten Schulbänke zum Verstummen zu bringen, kann heute noch niemand sagen. Zwar wurden schon hie und da zärtliche Blicke nach dem seit vier Jahren als Magazin dienenden Schlipfschulhaus geworfen; ob aber die zuständige Behörde wohl gestatten könnte, dieses Haus so lange der Volkshochschule zu überlassen, bis bessere Zeiten erlaubten, es in das projektierte Gewerbeschulhaus umzubauen? —

Der Anfang der Volkshochschule in Wald ist vielverheißend; möge auch über der Fortsetzung der gleiche gute Stern walten!

Der engere Ortsauschuß.



